Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 225. Halle, Dienstag, 25. September 1888. 180. Jahrgang.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur **3 ℳ**.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Dies ist jetzt **vor den Wahlen** um so mehr nöthig, **den Blättern gegenüber**, die unter dem trügerischen Scheine eines parteilosen Liberalismus erfahrungsmäßig stets die Geschäfte der deutschfreisinnigen Partei besorgen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Halle, 24. September.

Zu dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Rom

erhält die Politische Korrespondenz vom 22. d. folgende Mittheilung:

Wie man uns aus **vatikanischer Quelle** vom Heutigen meldet, haben die Erklärungen der Presse und der liberalen Kreise in Italien anläßlich der Feier des 20. September, dahingehend, daß die Ankunft des Deutschen Kaisers in Rom die endgiltige Anerkennung dieses letzteren als Hauptstadt Italiens bedeute, den Vatikan veranlaßt, sich an die Berliner Regierung mit dem dringlichen Ersuchen um Erklärungen und Bürgschaften zu wenden, daß die bevorstehende Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Rom diesen ihr zugeschriebenen Charakter nicht trage.

Ueber das Ceremoniell bei dem Empfange Sr. Majestät im Vatican wird dem Hamburger Korrespondenten aus Rom geschrieben:

„Den neuesten Bestimmungen Leos XIII. zufolge wird der Kaiser, sobald er mit seinem Gefolge und dem Gesandten von Schlözer in dem hinter der Peterskirche belegenen San Damaso-Hofe angelangt ist, in welchem eine Kompagnie Palast-Garde ihm die militärischen Ehren erweisen soll, an der großen Aufgangstreppe, die zu den päpstlichen Gemächern führt, vom Kardinal Rampolla, vom Ceremonienmeister-Monsignore Sinistri, vom maestro di camera Monsignore Della Volpe, von den geheimen Kämmerern und den Nobelgardisten begrüßt und nach dem Thronsaale geleitet werden. Die Schweizergardisten sollen auf den Treppen und Korridoren Spalier bilden. Der Papst wird von den Kardinälen und Prälaten der Kurie, von seinen Hofstaaten und den am Vatikan beglaubigten Vertretern der fremden Mächte umgeben sein. Nach Beendigung der Begrüßungs-Ceremonie wird er den Kaiser zu einem Gespräche unter vier Augen in einem Nebenzimmer einladen, bald darauf mit ihm nach dem Thronsaale zurückkehren und dem Kaiser dann die Kardinäle, Prälaten und Diplomaten vorstellen lassen. — Der Perseveranza wird aus Berlin berichtet, der Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck werde den Kaiser Wilhelm nicht nach dem Vatikan begleiten.

Der Riforma zufolge wird das Feuerwerk anläßlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm nicht auf dem Kolosseum, sondern in der Ruinen der Basilika Konstantins, zugleich mit einer Illumination des Forums und des Kolosseums in bengalischer Beleuchtung, stattfinden. Eine Serenade von 600 Musikern, welche von Fackelträgern begleitet sind, wird ausgeführt werden. 1200 Arbeiter sind auf dem Platze bei Centocello beschäftigt, wo die Truppen-Revue stattfinden wird.

Eine Nachricht, daß **Kronprinz Rudolf von Oesterreich** gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Kaiser Neapel besuchen werde, erklären Wiener Blätter für unbegründet. Der Kronprinz werde um jene Zeit mit dem Prinzen von Wales in Siebenbürgen jagen. — Der Politischen Korrespondenz wird diese Angabe noch von anderer Seite bestätigt.

Ein längerer Aufenthalt des Kaisers ist auch in Coblenz geplant. Dort gedenkt der Kaiser den großen Festungsübungen beizuwohnen, zu welchen das Fußartillerie-Regiment Nr. 7 und das Fußartillerie-Bataillon Nr. 9, sowie die beiden Pionier-Bataillone des 7. und 8. Armeecorps sich seit einigen Tagen vereinigt haben. Der „Köln. Volks-Ztg." wird hierüber noch berichtet:

„Natürlich sind für diesen Tag die interessantesten Uebungen in Aussicht genommen. Unter Anderem wird es sich um die Sprengung eines größeren alten Festungskörpers handeln, wobei neue Sprengstoffe zur Anwendung kommen. Kaiser Wilhelm hat stets ein besonderes Interesse für die Artillerie bekundet, was mittlerweile noch durch die Ernennung des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments zu seinem Leibregiment zum Ausdruck gelangte; und im vorigen Jahre war es, wo der Kaiser, damals noch Prinz Wilhelm, den Verlauf der großen Schieß- und Sprengversuche der Fußartillerie bei Berlin im Beisein des Kriegsministeres mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Der Prinz war über die vorzüglichen durch neue Sprengmassen herbeigeführten Resultate so freudig überrascht, daß er dem General-Inspecteur erklärte, wo er nur etwas für die Fußartillerie thun könnte, dies thun zu wollen, und diesem selbst eine werthvolle Cigarrenspitze verehrte, deren Schnitzerei das Portrait des Prinzen bildete."

Das Tagebuch.

Das Tagebuch Kaiser Friedrich's beschäftigt, die Officiösen und die Nordd. Allg. Ztg. ausgenommen, die gesammte Presse. Von der Verlegenheit, in welche einem Berliner Fortschrittsblatte zufolge die Organe der nationalen Parteien durch die Veröffentlichung angeblich gesetzt sein sollen, ist nicht das Mindeste zu bemerken. Gerade diese Presse würdigt vielmehr, insoweit sie nicht die Echtheit des Tagebuches bezweifelt, die Aufzeichnungen Kaiser Friedrich's, wie wir es ebenfalls in der 2. Sonntags-Ausgabe gethan, mit vollkommener Unbefangenheit. Sie giebt sich dem reichen Gemüthe und dem edlen Geist, der aus dem Tagebuch spricht, gefangen, aber sie hält mit ihren Bedenken gegen die so eilige Veröffentlichung und den bewiesenen Mangel an Discretion nicht hinter dem Berge und verhehlt ebenso wenig, daß die Aufzeichnungen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm seine politische Denkweise vielfach als eine doctrinäre erscheinen lassen. Anders natürlich die „deutsch-freisinnige" Presse. Dieser ist der Kronprinz ein würdiger Adept fortschrittlicher Staatsweisheit und die „Freisinn. Ztg." hat nicht übel Lust, seine politischen Bemerkungen als Paraphrasen fortschrittlicher Parteiprogramme und Wahlreden zu kennzeichnen. Umgekehrt vindicirt der „Berliner Börsencourier" dem Tagebuch den Charakter eines deutsch-freisinnigen — Landtagswahlprogramms. Das Blatt sagt nicht mehr und nicht weniger als das Folgende: „Die freisinnige Partei hat bisher keinen Wahlaufruf erlassen. Sie hat es nicht mehr nöthig. Ihr Wahlprogramm liegt in dem Tagebuch Kaiser Friedrich's — auf dieses Programm mögen die Wähler an die Urne gehen." Man kann es ja der Armseligkeit des „Deutsch-Freisinns" zu gute halten, wenn er ohne viel Skrupel nach fremden Mänteln greift, um seine erbarmungswürdige Blöße zu bedecken. Daß aber dieser Aneignungstrieb nicht einmal vor dem edlen todten Kaiser Halt macht und sich vermißt, dessen geweihtes Andenken zu schmutzigen Zwecken zu mißbrauchen, das beleuchtet schärfer als alles bis jetzt von der Fortschrittspresse Geleistete den sittlichen Verfall der von Eugen Richter geleiteten Partei.

Durch die Blätter geht eine Notiz der Börsen-Zeitung, worin behauptet wird, Professor Dr. Delbrück werde „mit Bestimmtheit als Publizist der Tagebuchblätter des Hochseligen Kaisers Friedrich genannt". An diese unbewiesene Behauptung wird zugleich der Vorwurf eines schweren Vertrauensbruchs geknüpft. Die „Post" bemerkt dazu: Das ist ein Verfahren, dessen Würdigung wir dem Publikum überlassen können; was obige Behauptung angeht, beschränken wir uns darauf, folgenden Brief, der uns heute zugeht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

Berlin, 23. September 1888.

Geehrte Redaktion!

Professor Dr. Delbrück wird ohne Zweifel selbst die Behauptung widerlegen, daß die Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs durch ihn veranlaßt sei. Ich will zur Vermeidung jeden Zeitverlustes meinerseits aber mittheilen, daß nach dem Inhalt eines längeren Gespräches mit Herrn Professor Dr. Delbrück über jene Veröffentlichung dieselbe nicht nur ohne jedes Zuthun, sondern auch ohne Vorwissen desselben erfolgt und daß ihm der Zusammenhang selbst nicht bekannt ist.

Hochachtungsvoll ergebenst

Zedlitz.

Es möge hier noch ein Punkt berührt werden, den der H. K. zur Sprache bringt — die Frage, ob diese Veröffentlichung mit Genehmigung des Kaisers Wilhelm erfolgt ist. Das Blatt bemerkt in dieser Beziehung:

Die Frage dürfte sich schon aus dem äußeren Umstande erledigen, daß die Redaktion der Deutschen Rundschau nichts von einer solchen Genehmigung erwähnt. Außerdem sprechen überwiegende innere Gründe dagegen, daß Kaiser Wilhelm irgend etwas zur Veröffentlichung in dieser Form gethan habe. Bei der Sichtung des Manuskripts sind die Grenzen nothwendiger Diskretion nicht allenthalben innegehalten worden. Der hohe Verfasser, der zunächst doch nur für sich dachte und schrieb, giebt Meinungsäußerungen über Personen und Dinge wieder, welche, schwarz auf weiß für Alle gedruckt zu lesen, zu unrichtigen Urtheilen führen können.

Wie übrigens die „St. Corr." erfährt, hat Kaiser Friedrich als Kronprinz verschiedene Abschnitte seines Tagebuchs, über den Feldzug gegen Frankreich und die deutsche Frage, über die orientalische Reise und über die spanische Reise, vervielfältigen lassen und Exemplare an Personen, die seine besondere Werthschätzung oder Freundschaft genossen, weggegeben. Es dürfte also eine gewisse Anzahl von Exemplaren, auch solche über die genannten anderen Abschnitte des Tagebuchs, zum Theil mit eigenhändigen Widmungen des hohen Verfassers, im Privatbesitze sein. Daß Kaiser Friedrich eine Veröffentlichung gerade des Abschnittes über die deutsche Frage mit seinen Wiedergaben von Augenblicksstimmungen und der Berührung mancher mißlischer Verhältnisse gewünscht oder gutgeheißen haben sollte, dafür fehlt es an jedem Anhaltspunkte und spricht keinerlei Wahrscheinlichkeit.

Es werden auch noch weitere Veröffentlichungen von großer Vielseitigkeit in Aussicht gestellt. Zu den interessantesten Aufzeichnungen des verstorbenen Monarchen gehören Charakterzeichnungen hervorragender Staatsmänner, Fürsten und bekannter Persönlichkeiten, mit denen der Kaiser in Verkehr trat. Auch Exposé's über schwebende Fragen sind vorhanden, Reflexionen über Gespräche mit Gelehrten, die der Kronprinz um Aufschlüsse über schwebende Streitfragen angegangen war, und Betrachtungen über Probleme religiösen wie sozialen Inhalts.

Deutscher Verein für Knabenhandarbeit.

(Telegramme.)

München, 22. Septbr. Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit wurde heute Vormittag im Rathhaussaale unter großer Betheiligung eröffnet. Anwesend sind Vertreter des preußischen Kultusministers, der bayerischen, württembergischen, hessen-darmstädtischen und Fürstlich Greiz'schen Ministerien, der Stadtvertretungen von München, Berlin, Dresden, Mannheim, Brandenburg, Ulm, Gera, sowie vieler anderen Städte. Auch zahlreiche auswärtige Lehrer- und Gewerkvereine haben Vertretungen entsendet. Dänemark, Schweden, Oesterreich und Rußland sind durch hervorragende Delegirte. Träger der Arbeitsidee vertreten. Stadtschulrath Rohmeder-München eröffnete die Versammlung, Lammers-Bremen die Vorsitzung. Oberbürgermeister von Wiedenmayer begrüßte hierauf Namens der Stadt den Verein. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig, ein Danktelegramm an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck für die gewährte namhafte Unterstützung des Reichs abzusenden. Gropper-Berlin referirte über Lehrgang und Lehrart des Arbeitsunterrichts; dann folgte Berichterstattung über den gegenwärtigen Stand der Bewegung in den einzelnen Ländern. Nitz-Wien und St. Hilaire-Petersburg berichten über Oesterreich und Rußland. Ueber die eingesandten Referate von Salomon-Schweden, Mittekesen-Kopenhagen, van Kalken-Brüssel, Salicis-Paris, Rudin-Basel und über Deutschland selbst sprach unter Hinzufügung eines vergleichenden Generalreferats von Schenkendorf-Görlitz.

München, 23. September. Heute Vormittag fand die Sitzung des deutschen Vereines für Knaben-Handarbeit statt. Nachdem Herr Lammers (Bremen) ein Telegramm des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck unter lebhaftem Beifall vorgelesen hatte, begrüßte Regierungsrath Brandi im Auftrage des Kultusministers von Goßler den Kongreß in warmen und beredten Worten und wünschte, daß die Verhandlungen von bestem Erfolge begleitet sein mögen. Nach Vorlesen weiterer Begrüßungsschreiben berichtete der Vorsitzende über die letztjährige Thätigkeit des Vereins, worauf Dr. Göze (Leipzig) unter Beifall der Versammlung einen längeren Vortrag über den Arbeits-Unterricht im Dienste der allgemeinen Erziehung hielt. Nach kurzer Debatte nahm der Direktor des Kunstgewerbe-Museums in Berlin, Architekt Grunow, das Wort zum Vortrage über den Einfluß der Arbeitsschule für die gewerbliche und kunstgewerbliche Ausbildung. v. Schenkendorf (Görlitz) sprach sodann über die Bedeutung der Arbeitsschul-Bewegung vom Standpunkte der Nationalökonomie. Hierauf schloß der Vorsitzende den Kongreß um 3 Uhr, indem er den städtischen Behörden, sowie dem Volksbildungsverein von München, für die besonders sympathische Aufnahme Namens des Kongresses den Dank aussprach.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser hat Sonnabend Abend, nachdem die Jagden in der Schorfhaide ihr Ende erreicht, Hubertusstock wieder verlassen und ist von Eberswalde aus mit den Herren seiner Begleitung mittels Extrazuges der Stettiner Bahn nach Berlin bezw. Potsdam zurückgekehrt. Ohne jedoch in Berlin sich aufzuhalten, fuhr der Kaiser mittels Sonderzuges nach Potsdam und von der dortigen Bahnstation zu Wagen nach dem Marmorpalais weiter, woselbst er während der nächsten Tage verbleibt. — Am Sonntag Vormittag erledigte der Monarch im Marmorpalais zunächst während der Morgenstunden Regierungsangelegenheiten und empfing den commandirenden General des siebenten Armee-Corps, General der Cavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll. — Um 11 Uhr stattete der König von Griechenland dem Kaiserpaare im Marmorpalais einen längeren Besuch ab. Später arbeitete der Kaiser dann noch mit dem Chef des Militär-Cabinets General v. Hahnke, nahm die regemäßigen Vorträge entgegen, und hatte eine Conferenz mit dem Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf. Nachmittags empfing der Kaiser den diesseitigen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Wirklichen Geheimen Rath v. Schlözer, und beehrte denselben mit einer Einladung zum Frühstück. Der König von Griechenland verabschiedete sich von den kaiserlichen Majestäten im Marmorpalais und den anderen zur Zeit in der Umgegend von Potsdam weilenden Mitgliedern der königlichen Familie. — Auch der Kronprinz von Griechenland wird sich voraussichtlich Montag auf etwa acht Tage zum Besuch von hier nach Kopenhagen begeben.

* Aus Hamburg schreibt man: Dem Besuche unseres Kaisers wird hier, gleich wie an den Höfen der beiden Mecklenburg, Oldenburg und Braunschweig, unmittelbar nach der Romfahrt entgegengesehen. Bei dieser Gelegenheit wird sämmtlichen drei Hansestädten die Ehre des Kaiserbesuches zu Theil.

* Die Berliner Stadtverordneten bereiten einen Antrag vor, für eine Kaiser Friedrich-Stiftung 500 000 ℳ zu bewilligen.

* Gegen einen Artikel des „Berliner Börsencouriers" der mit anderen Redensarten wiederholt, was neulich die Brüsseler „Independance" über die Erschütterung der Bismarck'schen Stellung und die Reichsministerien brachte, wendet sich heute die „Post" in einem anscheinend inspirirten Artikel mit großer Schärfe. Sie bezeichnet jene Unterstellungen des Börsenblattes als „handgreiflichen Unsinn", dessen Methode jedoch erkennbar sei. Es sei ein fortschrittliches Wahlmanöver. Die Einigkeit der deutschen Fürsten solle untergraben werden, indem man den Kaiser bald als überstürzten Unitarier, bald als einen Reactionär hinstelle. Hoffentlich werde man den Spuren der Urheber nachgehen und sie entlarven. (Wir kommen auf diese Angelegenheit in der 2. Ausgabe ausführlich zurück. Red.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880925 1-19/fragment/page=0001

* Anläßlich der Thronbesteigung des Kaisers richtete auch die „Groß-Loge des Deutschen Reiches der Odd Fellows“ eine Adresse an Se. Majestät.

Hierauf ist dem Großsekretär der Loge ein Schreiben zugegangen, worin es heißt: Seine Majestät haben die Beileids-Adresse der Groß-Loge des Deutschen Reiches der Odd Fellow's unter besonderer Anerkennung der geschmackvollen äußeren Ausstattung derselben gern entgegengenommen und sind durch den Ausdruck der Treue und die Segenswünsche anläßlich Allerhöchstihrer Thronbesteigung angenehm berührt. Allerhöchstdieselben haben mich zu beauftragen geruht, der Groß-Loge den Allerhöchsten Dank für die Kundgebung zu übermitteln. von Lucanus.

* Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist von Strehlen über Prag nach Wien zurückgereist. Der König und die Königin von Sachsen gaben demselben das Geleite bis zum Bahnhof.

Frankreich. Sonntag fand auf dem Kirchhof zu Amiens die Enthüllung des Denkmals des Kapitäns Vogel, welcher im Jahre 1870 bei Vertheidigung der Citadelle von Amiens fiel, statt. Goblet hielt die Rede und sagte, daß lediglich die inneren Zwiespalte es seien, welche die Schwäche Frankreichs ausmachen und es verhindern, den Rang wieder zurück zu erobern, welcher ihm gebühre.

„Wenn wir uns ernsthaft um die Fahne des Vaterlandes und um die Regierung schaaren, welche uns zu schützen vermag, so wird Frankreich von Neuem groß und mächtig in der Welt sein, ohne zu den Waffen Zuflucht nehmen zu müssen.“ Goblet schloß seine Rede: „Wir sind nicht gekommen, um hier Worte des Hasses und der Rache auszusprechen, sondern nur pietätvoll eines Helden des Vaterlandes zu gedenken und blicken mit fester Zuversicht in die Zukunft.“

— Der Marineminister erklärte in der Sitzung der Budgetkommission, er würde seine Entlassung nehmen, wenn die Kommission darauf bestände, bei dem Marinebudget Abstriche vorzunehmen. — Der Versuch der strikenden Arbeiter in St. Etienne, den Strike zu einem allgemeinen zu machen, ist gescheitert.

— Anläßlich der morgigen Einweihung eines Denkmals Danton's in Arcis-sur-Aube schreibt der „Figaro“:

„Ludwig Philipp pflegte zu erzählen (und der Marquis de Fiers hat kürzlich in seinem interessanten Werke über den Grafen von Paris daran erinnert), er hätte in dem letzten Monate des Jahres 1792 Gelegenheit gehabt, Danton zu sehen, und dieser ihm anempfohlen, sich in den revolutionären Wirren nicht zu kompromittiren. „Sie können nicht ewig währen“, sagte dieser, „die alte Monarchie kann aber nicht wieder hergestellt werden. Sie also, junger Mann, Sie, Prinz königlichen Geblüts, durchdringen von dem Zeitgeiste, werden eines Tages die Reserve Frankreichs sein.“ Der junge Egalité begriff, empfahl sich auf Französisch mit Dumouriez und lebte, ohne seinen Namen zu besecken, die schwierigen Jahre der Revolution hin. Die Statue, die man errichtet, gilt daher in Wahrheit einem Orleanisten.“

Asien. Der indischen Regierung ist ein vom 19. d. Mts. datirter Bericht des Emir's von Afghanistan zugegangen, in welchem derselbe anzeigt, daß seine Truppen am 12. d. Mts. in Rin, dreißig Meilen von Heibak angekommen seien. Die Häuptlinge von Heibak hätten sich unterworfen. Ishak Khan soll in der Richtung auf Botschara geflüchtet sein, doch werde diese Angabe in Simla bezweifelt. Aus Chitral wird gemeldet, Ishak Khan sei nach Badakshan gegangen, um die Einwohner gegen den Emir aufzuwiegeln.

Heer und Marine.

— „Die drei Manöver,“ so schreibt man der „Neuen Preuß. Z.“, „in denen der Kaiser selbst abwechselnd je ein Korps führte, können hier nicht in extenso wieder vorgeführt werden; sie sind allen Kameraden aus der Presse schon bekannt und haben der Welt bewiesen, daß der Kaiserliche Führer seine Selbstprüfung unabhängig von fremdem Rath und fremder Hülfe glänzend bestanden hat. Wohl mag, ohne daß wir es bemerkt haben, hier und da ein geplantes Manöver nicht ganz gelungen sein; das ist hierbei völlig gleichgültig. Die Thatsache ist nur, daß unsere Mitwelt in und außerhalb Deutschlands erfahren hat: hier ist ein Herzog an die Spitze der Armee gestellt, der sich beherrschen kann, um sich zu prüfen, der sich vollbewußt der Aufgabe ist, die er übernommen hat, der sein Handwerk versteht, und, so Gott will, einst es darin auch zur Meisterschaft bringen wird, und der seine Regentenpflicht mit tiefem Ernste erfaßt. Dies fühlten und sagten auch offenen Sinnes die bewährten Fürstlichen Meister der Kriegskunst, die als Gäste den Manövern beiwohnten.“

— Alle Nachrichten über die Neu-Eintheilung der Artillerie, welche bisher durch die Blätter gelaufen, sind der Staaten-Corr. zufolge, nur mit Vorsicht aufzunehmen. Nur dürfte wohl mit Recht angenommen werden, daß die Fuß-Artillerie-Regimenter direkt unter den Befehl des Arme-Corps-Commandos, die beiden Feld-Artillerie-Regimenter eines jeden Corps unter den Befehl der beiden Divisions-Commandos gestellt werden. Größere Schwierigkeiten macht die technische Frage. Darüber, ob zur technischen Regelung rein artilleristischer Fragen die Inspectionen bestehen bleiben, oder ob die Artillerie von der technischen Abtheilung des Kriegsministeriums ressortiren soll, verlautet nichts Bestimmtes; vielmehr dauern die Unterhandlungen über diesen Punkt zwischen dem Kriegsministerium und der General-Inspection noch fort.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Das Auswärtige Amt theilte dem Kaufmann Königsberg mit, daß die englische Regierung seine Beschwerden gegen die Niger-Company als berechtigt anerkannt habe. Auf das Verlangen der englischen Regierung, Königsberg, welcher seine Existenz eingebüßt, möge seine Entschädigungsansprüche fallen lassen, hat das Auswärtige Amt eine entsprechende Antwort ertheilt und Königsberg aufgefordert, seine Ansprüche zu berechnen.

— Eine deutsche Pondoland-Gesellschaft soll nach der „Voss. Ztg.“ als Kommandit-Gesellschaft gegründet werden. Die Gesellschaft hat zunächst ihr Kapital auf 700 000 Mk. festgesetzt, welches theils in Kommandit-Antheilen zu 500 Mk., theils in Antheilen stiller Gesellschafter zu 100 Mk. aufgebracht werden soll. Die Gesellschaft will an der Südostküste Afrikas über 100 engl. Geviertmeilen Land erworben haben.

— Als deutsche Pflanzer-Gesellschaft hat sich der „Berl. Börs. Ztg.“ zufolge in Berlin eine Aktien-Gesellschaft gebildet, welche den Ankauf und die Einrichtung von Pflanzungen in Ostafrika bezweckt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 30 000 Mark.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg.“ nach sollen die Leiter der deutschen Emin Pascha-Expedition schon im Oktober von hier abreisen. Das Unternehmen wird nach den mit Premierlieutenant Wißmann dieser Tage zum Abschlusse gelangten Verhandlungen insofern eine andere Gestalt erhalten, als im Ganzen zwei getrennte Karawanen von der ostafrikanischen Küste nach dem Innern vorgehen; mit der Führung der ersten würde Lieutenant Wißmann persönlich betraut werden.

Kirche, Schule, Mission.

— In einem neuen Artikel zur Schulreform sagt die Nordd. Allg. Ztg.: Vor radikalem Vorgehen muß gewarnt werden, und es dürfte sich als der berechtigte Kern der schulreformatorischen Bestrebungen ergeben, daß eine größere Berücksichtigung der Naturwissenschaften und der deutschen Sprache und Geschichte auf den humanistischen Gymnasien mit den sonstigen Lehrgegenständen in Verbindung zu bringen wäre.

— Der Papst hat an den Vorsitzenden der Freiburger Katholikenversammlung ein Schreiben gerichtet, in welchem er ausführt, daß die Kundgebungen der Freiburger Versammlung für ihn ein Trost gewesen seien inmitten der Bedrängnisse und Sorgen, welche in dem Kampfe, den die Kirche zu bestehen habe, drückend auf ihm lasteten. „Wir sind,“ heißt es in dem Schreiben wörtlich weiter, „soweit unsere Kräfte reichen, auf jede Weise bemüht, das schon seit langem wider alles Recht dem römischen Papste auferlegte Joch der Knechtschaft von uns abzuschütteln, können aber gleichwohl kein Mittel zu diesem Zwecke für geeigneter erachten, als wenn um einer so großen Sache willen die einmüthige Begeisterung der katholischen Völker und das eifrige Streben aller Gleichgesinnten sich öffentlich kundgiebt.“

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Rostock. Für die hier erledigte Professur der Mathematik ist der außerordentliche Professor Dr. Otto Staude zu Dorpat, wie man uns mittheilt, in Aussicht genommen. Geboren 1857 zu Limbach bei Chemnitz, habilitirte er sich 1883 als Dozent in Breslau und kam dann 1886 als Extraordinarius nach Dorpat.

Todesfälle und Nekrologe.

— Stuttgart, 22. September. Die frühere so berühmte Primadonna unserer Hofoper, Kammersängerin v. Marlow, ist heute Abend im Theater, wo sie der Aufführung von Wagner's „Rheingold“ beiwohnen wollte, infolge eines Lungenschlages gestorben.

— Paris, 22. September. Der bekannte Maler altrömischer Vorwürfe Gustav Boulanger, Mitglied des Instituts, ist heute gestorben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Der Novellist Maximilian Bern übersiedelt in den nächsten Tagen von Paris nach Berlin. Dieser Umstand veranlaßt seine als Schauspielerin wie als Schriftstellerin gleich vortheilhaft bekannte Gattin, die unter ihrem Mädchennamen Olga Wohlbrück drei Jahre erfolgreich am Pariser Odeon-Theater gewirkt, zur deutschen Bühne überzutreten; die Künstlerin hat bereits Engagements-Anträge hervorragender norddeutscher Directoren erhalten.

Hallische Lokalnachrichten vom 24. September.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—y Am Sonnabend weilte Se. Excellenz Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath von Jordan, Provinzial-Steuer-Direktor der Provinz Sachsen, welcher bekanntlich am 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand tritt, in unserer Stadt; in herzlichen Worten nahm derselbe von den Beamten des hiesigen Haupt-Steuer-Amts-Bezirks, welche sich zu diesem Zweck um 3 Uhr Nachmittags in den Räumen des Haupt-Steuer-Amts versammelt hatten, Abschied; gewiß werden Alle, welche dieser einfachen Abschiedsfeier beigewohnt haben, wünschen, daß dem hochverdienten Mann noch ein recht langer glücklicher Lebensabend beschieden sein möge.

—y Am Sonnabend Abend veranstaltete der Bürger-Verein für städtische Interessen aus Anlaß der Wiedereröffnung seiner Thätigkeit in dem neuen Vereinslokale Restaurant Mars-la-Tour ein solennes Herrenessen, zu welchem sich außer Mitgliedern des Vereins auch eine größere Zahl von Gästen in dem festlich geschmückten unteren Saale des Etablissements vereinigten. Bei der Eröffnung des Mahles wies der Vorsitzende, Herr Friedrich darauf hin, wie der Verein nur selten eine Festlichkeit veranstalte, da sein Thun und Trachten nur darauf gerichtet sei, zum Wohl der Stadt in gemeinnütziger Arbeit zu schaffen. Wohl biete aber jetzt der Einzug in das neue Lokal als Beginn einer neuen Epoche im Leben des Vereins einen Anlaß zu froher Feier im freudigen Rückblick auf das, was der Verein in treuer Arbeit, selbst trotz vieler Hemmnisse und sogar Anfeindungen erstrebt und erreicht habe, und zugleich im festen Vertrauen auf eine glückliche gleich segensreiche Zukunft, in welcher der Verein wie bisher bethätigen werde, daß sein einziges Ziel ist, zum Wohl unseres städtischen Gemeinwesens nach Kräften mitzuwirken. Begeistert stimmten die Anwesenden in das vom Redner auf unsere gute Stadt Halle ausgebrachte Hoch ein und im Anschluß wurde dann das allbeliebte Lied „An der Saale hellem Strande“ gesungen; demselben folgten noch zahlreiche Trinksprüche und Tafellieder, welche zusammen mit dem trefflichen Mahl die Stimmung der Festtheilnehmer bald zu einer äußerst frohen gestalteten. In den weiteren Toasten wurde der Gäste, der Frauen, des Vereins-Vorstandes, des Magistrats und der Stadtverordneten, des einmüthigen Zusammengehens mit den communalen Bezirks-Vereinen, und besonders auch der Lokalpresse gedacht, welche dem Bürgerverein stets eine treue Bundesgenossin gewesen sei. So nahm denn unter frohen Liedern und ernsten wie launigen Reden dies Fest einen durchaus befriedigenden Verlauf und bildet eine würdige Eröffnungsfeier für die neue Thätigkeit des Vereins, welchem wir weiteres Wachsthum an seiner Mitgliederzahl und neue reiche Erfolge auch in seiner zukünftigen Wirksamkeit wünschen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♏ Querfurt, 23. September. (Schwurgericht. Ausstellungen.) Seit 8 Tagen befand sich die Einwohnerschaft Querfurts in nicht geringer Aufregung. Das Oberhaupt der Stadt, Bürgermeister Heller, war gefänglich eingezogen worden. Derselbe hatte sich am 21. und 22. d. Mts. vor den Geschworenen in Gera wegen mehrfacher Verbrechen im Amte, deren er sich während seiner früheren Dienstzeit als Bürgermeister in Weida schuldig gemacht hatte, zu verantworten. Zur Anklägerin der Anklage waren 20 Zeugen geladen. Gestern Abend wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. — Am Freitag Nachmittag wurde in Vöseis Garten-Restaurant die Obst-Ausstellung des Obstbau-Vereins für Querfurt und Umgegend eröffnet. Die von dem noch jungen Verein entwickelte Thätigkeit verdient alle Anerkennung und muß die Ausstellung den Verhältnissen entsprechend als reichhaltig und mannigfaltig bezeichnet werden. — Die von dem hiesigen Geflügelzucht-Verein gestern im Hotel zur Sonne eröffnete Ausstellung ist nur gering beschickt. Es haben meist nur Einheimische und zwar 1888er Zucht an Hühnern und Tauben ausgestellt.

♀ Nordhausen, 22. September. (Kolonie scrofulöser Kinder. Pestalozziverein.) Der hiesige Verein für freiwillige Krankenpflege hatte im vorigen Monat 16 arme scrofulöse Kinder in der Heilanstalt des benachbarten Soolbades Frankenhausen geschickt. Diese sind jetzt zurückgekehrt und es ist ihnen die Kur recht gut bekommen: das Aussehen der Kinder ist ein viel gesunderes und das Körpergewicht derselben hat durchschnittlich um 5½ Prozent zugenommen. Der Nordhäuser Pestalozzizweigverein hielt heute Abend im Riesenhause seine Generalversammlung ab, in welcher der Agent, Herr Lehrer Reiter, mittheilte, daß im letzten Jahre der Verein 77 ordentliche und 130 Ehren-Mitglieder gezählt und eine Einnahme von 534 ℳ gehabt. Nach einem von der Centralkasse des Hauptvereins gewährten Zuschusses konnten die hiesigen 14 Lehrerwittwen (mit je 32 ℳ) und die 5 Lehrerwaisen (mit je 20 ℳ) mit 544 ℳ unterstützt werden. Der Nordhäuser Pestalozziverein beschloß mit 18 gegen 11 Stimmen für die Anträge des Eisleber Zweigvereins (auf Nachzahlung später eintretender Lehrer) auf der Jahresversammlung zu Erfurt stimmen zu lassen.

♂ Stassfurt, 23. September. (Bezirksversammlung der Zweigvereine des Preuß. Beamtenvereins.) Gestern fand hier die Bezirksversammlung der Zweigvereine des Preuß. Beamtenvereins statt, zu welcher sich aus 19 Zweigvereinen 46 Vertreter eingefunden hatten. Auch Direktor Dr. Semler aus Hannover war dazu erschienen, desgl. ein Vertreter des Besitzervereins Breslau. Die Mitglieder des Lokalvereins waren in großer Anzahl vertreten. An Stelle des abwesenden Vorsitzenden des Ortsvereins, Bergrath Schreiber, begrüßte der zweite Vorsitzende, Pastor Kögel, mit herzlichen Worten die Gäste, worauf Stadtrath Keller namens der städtischen Behörden den Willkommengruß brachte. Pastor Kögel leitete die Verhandlungen. Direktor Dr. Semler hielt darauf einen interessanten Vortrag über die Zwecke, Ziele und Vortheile des Vereins. Beamtenvereins hinsichtlich der verschiedenen Arten von Versicherungen. Amtsrichter Simon hier sprach in einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage über das preußische Beamtenthum mit besonderer Berücksichtigung des Staatsdienerverhältnisses nach seinen Aufgaben, Pflichten, Rechten u. s. w. Auf allseitigen Wunsch wird dieser Vortrag in der Monatsschrift für deutsche Beamte veröffentlicht werden. Der Schriftführer des Ortsvereins, Lehrer Elschner, erstattete hierauf einen allgemeinen Jahresbericht über die Vereine der beiden Provinzen Brandenburg und Sachsen. Dieser Allgemeinbericht war nach den eingesandten Jahresberichten der Zweigvereine in übersichtlicher und eingehender Weise zusammengestellt und wurde in metallographirten Exemplaren an die Vertreter der Vereine vertheilt. Er wird ebenfalls in der Monatsschrift veröffentlicht werden. — Als Versammlungsort für nächstes Jahr wurde Stolberg am Harz einstimmig gewählt, da der Vertreter dieses Zweigvereins dazu einlud. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bezüglich der Grubenfahrt wurden noch verschiedene Vorschläge behufs Weiterentwickelung des Vereins gemacht und beschlossen, diese Vorschläge in den einzelnen Zweigvereinen zu berathen und im nächsten Jahre die Resultate zusammenzustellen.

—n. Gera (Reuß), 23. September. (Explosion.) Als gestern Vormittag einige Arbeiter in der Wortner Straße neue Gasröhren legen wollten, entstand aus bisher noch unbekannter Ursache eine heftige Gasexplosion, wobei leider zwei Arbeiter nicht unbedeutende Brandverletzungen an den Händen und am Oberkörper davontrugen.

□ Sondershausen, 22. September. (Jagdunfall.) Seine Durchlaucht der regierende Fürst brachte gestern auf der Jagd im ihrenstocker Revier 7 Hirsche zur Strecke. Diese Jagd ist für den hohen Herrn nicht ohne Lebensgefahr vorübergegangen. Das scheue Wild brach in kleinen Rudeln aus, überrannte den Fürsten, stürzte an einer andern Stelle über drei Treiber her und stürmte weiter. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche dadurch verursacht wurden, nur leichte. Der Fürst erhielt einen Stoß am Kopf, im Kreuz und am rechten Fuß, doch ist gegründete Hoffnung, daß die jetzt noch vorhandenen Anschwellungen binnen wenigen Tagen verschwunden sein werden.

Personalien.

— Dem Hauptmann von Stuckrad im 1. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 26 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierkr. des O. der Rumänischen Krone ertheilt worden.

[Nachdruck verboten.]

Thüringer Städtetag.

♂ Rudolstadt, 21. September.

Die siebzehnte Hauptversammlung des Thüringischen Städteverbandes wurde heute Abend 8 Uhr im „Hotel Ritter“ durch Herrn Oberbürgermeister Muther (Coburg) eröffnet. Herr Oberbürgermeister am Ende (Rudolstadt) begrüßte die zahlreich erschienenen Delegirten in herzlichen Worten, worauf zunächst Herr Oberbürgermeister Köhler (Greiz) einen Vortrag über „Städtereinigung“ hielt und eine Discussion nach der Richtung anregte, wie eine Entlastung der Bürgerschaft zu erreichen sei. Der Herr Oberbürgermeister von Erfurt, Geh. Reg.-Rath Breslau, warnte davor, die Straßenreinigung auf die Commune zu übernehmen, weil dies — wie in Erfurt bereits rechnerisch festgestellt — eine ganz enorme Erhöhung des städtischen Ausgabe-Etats im Gefolge haben werde. Herr Oberbürgermeister Pabst (Weimar) rechtfertigte das in Weimar übliche Reinigungsverfahren, nach welchem den Hausbesitzern nur die Reinigung der Bürgersteige von Schmutz, Schnee 2c. obliegt, das Uebrige aber durch die Stadtverwaltung besorgt wird. In der ferneren Discussion sprach man sich über die Zulässigkeit der Belastung der Hausbesitzer mit der Straßenreinigung aus und ging dann zur Frage der Regelung des Nachtwachtdienstes über. Es handelte sich dabei um die Beseitigung der im Dienste oft ganz und gar unbrauchbaren Nachtwächter und die Ersetzung derselben durch geprüfte und erprobte Schutzleute. In dieser Hinsicht empfahl Herr Pabst (Weimar) das von ihm seit Jahren eingeführte und als bewährt befundene System, wobei drei Monen den Wochenwechsel vor dem Tageswechsel den Vorzug gab. Herr Bürgermeister Falkson (Weißenfels) legte den Schwerpunkt in die strengste und wirksamste Controle des Nachtwachtdienstes; Herr Breslau (Erfurt) rühmte die Verwendbarkeit der Controluhren, und Herr Pabst (Weimar) legte dar, wie die Thätigkeit eines geübten Schutzmannes im Nachtwachtdienste derjenigen eines aus dem Arbeiterstande entnommenen Nachtwächters weit vorzuziehen sei. Die ganze Discussion bewegte sich, wie betont sei, im Rahmen einer gesetzlichen Unterhaltung. Erschienen waren bis heute Abend 51 Delegirte aus Altenburg, Apolda, Arnstadt, Berka a/Z., Blankenburg, Camburg, Coburg, Eisenach, Eisfeld, Erfurt, Gera, Gotha, Grafenthal, Greiz, Hildburghausen, Jena, Meiningen, Neustadt a/O., Rudolstadt, Saalfeld, Schleiz, Schmalkalden, Schmölln, Sondershausen, Suhl, Tenna, Waltershausen, Weimar und Weißenfels. — Die Hauptberathungen finden morgen statt.

♂ Rudolstadt, 22. Septbr.

In der heutigen Hauptversammlung des Thüringischen Städtetags waren 52 Vertreter für 30 Städte erschienen. Als Regierungsvertreter waren anwesend die Herren Oberregierungsrath von Beulwitz u. Landrath v. Holleben dahier, sowie Herr Hofrath Schneider aus Saalfeld. — Das erste Referat erstattete Herr Oberbürgermeister Dr. Eucken (Eisenach) zu dem Thema: „Gewerbliche Schiedsgerichte“. Redner ging von der einschlägigen Bestimmung der Gewerbeordnung aus und protestirte zunächst mit Entschiedenheit gegen gewisse Zeitungsreferate über die angebliche Behandlung dieser Angelegenheit auf dem vorjährigen, in Weißenfels stattgefundenen Städtetage. Die dort aufgestellte Behauptung, „man habe ein gültiges Reichsgesetz annulliren wollen“, erweise sich als eine den Thatsachen widersprechende Unwahrheit; auch habe sich die Versammlung damals nicht mit der Ansicht des Herrn Löwe (Berlin) einverstanden erklärt. Mit gutem Erfolge seien gewerbliche Schiedsgerichte bereits eingerichtet in Erfurt, Jena, Weißenfels, Apolda und Greiz, aus welchen Städten recht günstige Berichte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880925 1-19/fragment/page=0002

über das bereits Erzielte vorliegen. In vielen Städten sei die Nichteinführung der Schiedsgerichte auf locale Gründe zurückzuführen, wie denn auch der Vorstand des Städtetages bis jetzt nicht im Stande gewesen sei, ganz bestimmte Principien für oder gegen die Einführung in den einzelnen Städten aufzustellen. Einen Fingerzeig für die Zukunft gewähre die Beantwortung der Frage, welche Absicht d. n Gesetzgeber bei jener Bestimmung geleitet und welche Erfolge derselbe bis zur Stunde aufzuweisen habe. Zunächst sei nicht zu läugnen, daß die Gesetzesbestimmung in § 120a der Gewerbeordnung durchaus keinen Anspruch auf präcise Fassung machen könne, zumal zahlreiche Einzelheiten offen blieben. Auch fehlten fast überall die nöthigen Schutzmittel, und in gewisser Hinsicht erschiene der qu. Paragraph in einzelnen Theilen eigentlich ganz undurchführbar. Das Schlimmste bleibe, daß über die Anwendbarkeit der Bestimmung die erheblichsten Zweifel beständen. Den Schwerpunkt in der praktischen Anwendung der Vorschrift müsse man in die individuelle Thätigkeit legen, welche, richtig organisirt, gute Früchte reifen lasse. Redner wies sodann an einer Reihe von Beispielen nach, daß sich die Bestimmung recht wohl zum Vortheile verwerthen lasse, und verbreitete sich über alle Desiderien in Bezug auf die fernere Anwendung. In der auf das Referat folgenden Discussion brach Herr Oberbürgermeister Papst (Weimar) eine Lanze für die kritisirte Gesetzesbestimmung, die sich in ihrer Fassung doch nicht so dubiös darstellte, wie dies Herr Dr. Eucken behauptet habe. Herr Gemeinderathsvorsitzender Ludwig (Stolpa) empfahl auf Grund der in seiner Stadt gemachten Erfahrungen die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte, namentlich für Fabrikorte, und Herr Oberbürgermeister Breslau (Erfurt) befürwortete verschiedene nothwendige Erläuterungen des § 120a auf gesetzlichem Wege, wobei er betonte, daß die Befugnisse der Schiedsgerichte lediglich auf Schlichtung von Streitigkeiten in bestehenden Rechtsstreitigkeiten zu beschränken seien.

Herr Oberbürgermeister Oswald (Altenburg) verlangte kündige reichsgesetzliche Ausführungsbestimmungen für die Sanktionirung der Schiedsgerichte. Nach einer längeren Schlußdebatte, in welcher die Ausführungen des Referenten vielfach bestritten wurden, nahm die Versammlung eine Resolution an, dahin gehend, daß der Gedanke, welcher dem Erlasse der Bestimmung in § 120a der Gewerbeordnung zu Grunde liegt, durchaus richtig erscheine, daß aber die Frage der Einführung der Schiedsgerichte nicht für alle Orte gleichmäßig beantwortet werden könne, zumal hier individuelle Verhältnisse in das Gewicht fielen. — Ueber „Freibänke" d. h. über Verkaufsstellen für minderwerthiges, aber noch genießbares Fleisch, referirte Herr Oberbürgermeister Schaller (Meiningen). Als selbstverständliche Voraussetzung für die Zulassung der Freibänke bezeichnete Redner die obligatorische Fleischschau. Bei der Prüfung der Zulässigkeit von Fleisch für den menschlichen Genuß müsse die goldne Mitte eingehalten, d. h. darauf Bedacht genommen werden, daß weder absolut schädliche Waare zum Verkaufe gelange, noch unnützer Weise das Volksvermögen verringert werde. Unter näherer Begründung erachtete es der Referent für zweckmäßig und geboten, Freibänke zu errichten. Dabei handele es sich gar nicht darum, die ärmeren Klassen im Gegensatz zu den Wohlhabenden zu schädigen, sondern um die Ermöglichung der billigen Erwerbung genießbaren Fleisches durch die minder Bemittelten. Ein besonderer Antrag war an diesen Gegenstand der Tagesord ung nicht geknüpft. Bemerkt sei nur, daß sich Herr Oberbürgermeister Papst (Weimar) gegen die Freibänke erklärte, während s. Z. sein Stellvertreter ein der Einführung günstiges Votum Namens der Stadt Weimar abgegeben hat. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Erhebung indirekter Verbrauchsabgaben", worüber Herr Oberbürgermeister Papst (Weimar) referirte. Derselbe konstatirte, daß in zahlreichen Städten, welche man um Mittheilungen ihrer Erfahrungen ersucht habe, recht günstige Resultate mit dem Systeme der indirecten Verbrauchsabgaben erzielt worden seien. Dieses empfahl denn auch der Referent in entschiedener Weise, wobei er nachwies, daß die landläufigen Einwendungen gegen die indirecte Besteuerung (Schädigung der ärmeren Bevölkerung, Förderung der Defraudationen u. s. w.) ganz unzulässig sind. Ganz unzulässig bleibe es sich, auf alle Spirituosen Verbrauchsabgaben zu legen und es den Consumenten zu überlassen, durch die Höhe ihres Verbrauchs die Höhe ihrer destallsigen Besteuerung selbst zu reguliren. Gegen die drückende Erhöhung der directen Gemeindesteuern bewähre sich nichts mehr als der Ausbau der Erhebung indirecter Abgaben. Herr Oberbürgermeister Breslau (Erfurt) pflichtete dem trefflichen Referate des Herrn Pabst in allen Punkten bei. — Nach stattgefundener Rechnungsablage wurde der bisherige Vorstand mittels Acclamation wiedergewählt und schließlich Apolda als Ort für den nächstjährigen Städtetag gewählt. Eingeladen hatten noch Altenburg, Sondershausen und Hildburghausen.

61. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Köln, 23. September.

In der dritten allgemeinen Sitzung vom 22. war zunächst nur wenig Geschäftliches zu erledigen: es konnte daher sehr bald nach Beginn der Sitzung Prof. Dr. Meyner-Wien das Wort ertheilt werden, um über „Gehirn und Gesittung" zu sprechen. Leider war die Stimme des Redners so schwach, daß sie bei der geringsten Unruhe unverständlich blieb, wodurch oft empfindliche Lücken in dem Gehörten entstanden. Redner verwirft ebenso wie viele andere namhafte Fachgelehrte die Vorstellung eines der Thierwelt angeborenen Instinctes, der gewöhnlich als Triebfeder zwischen die unwillkürlichen, unbewußten und die vollkommen bewußten Bewegungen eingeschoben werde. An solche angeborenen und mittels Vererbung Thätigkeiten des Nervensystems könne er nicht glauben, vielmehr stimme er mit anderen Forschern darin überein, daß schon der ursprünglichsten organischen Substanz, dem Protoplasma, ein gewisser Grad von Bewußtsein zuzuschreiben sei. „Bewußtsein ist eine fundamentale Eigenschaft des Protoplasmas." Ferner theile er auch diejenige Meinung, welche in der niederen Thierwelt eine Grenze zwischen bewußten und reflectorischen Bewegungen nicht finden könne. Zum Beleg werden mehrfache Beobachtungen aus dem Leben der niedern Geschöpfe z. B. der Glocken- und Räderthierchen angeführt. Bei den höher entwickelten Thierstämmen, wo mehrfache Theilung der Protoplasma-Masse eintritt, zeigt sich das Gesetz, daß das Bewußtsein der tiefer gelegenen Protoplasmamengen gehemmt werde von dem der höher gelegenen. So besteht z. B. beim Menschen noch immer das Rückenmarkbewußtsein, aber es wird gehemmt und so zu sagen verdeckt durch das höher gelegene Gehirnbewußtsein. Eine der hervorragendsten Instinct-Erscheinungen tritt bei den Gliederthieren auf, die eine Metamorphose durchmachen. Ein Insect legt z. B. seine Eier ins Wasser; dort entwickelt sich das Ei zu einem Wesen, welches seine ganze Lebenszeit im Wasser verbringt (Larve). Zur bestimmten Stunde entschlüpft dann der Larve das vollkommene Insect, ein ganz anderes Wesen, welches die Luft bewohnt, und trotzdem, um seine Eier zu legen, wieder zum Wasser zurückkehrt. Wer treibt nun das Insect an denjenigen Ort zurück, der den Bedingungen zur Entwicklung der Eier entspricht? Ist das nicht der leibhaftige Instinct? Nein! Vielmehr sind in dem Insect Erinnerungen an das Larvenleben wach. Und das ist möglich, weil erstlich bereits die Larve als solche Intelligenz entwickelt, und weil ferner die Nervensysteme der Larven und vollkommenen Insecten in ihren wesentlichsten Theilen übereinstimmen. Die drei Thatsachen, daß man in der Thierwelt ein Erlernen, gegenseitige Mittheilung und Irrthum oder Täuschung beobachtet, führen nothwendig dazu, den Thieren ein bewußtes Handeln zuzuschreiben. Die Möglichkeit eines Irrthums schließt jeden Instinct aus. — Im weiteren Verlaufe der Rede hörten wir von dreierlei Parasiten: den einfachen Mitessern, den gegenseitigen (Mutualisten) und den eigentlichen Parasiten, welch letztere ihren Wirth ganz und gar zu Grunde richten. Zu diesen eigentlichen Parasiten zählt Redner die Verbrecher.

Nach der Rede, deren hochinteressanter Inhalt allgemein anerkannt, deren Schwerverständlichkeit aber auch ebenso allgemein bedauert wurde, belebte Prof. Dr. Virchow die Zuhörerschaft durch einen Vortrag über „Künstliche Verunstaltungen des menschlichen Körpers". An erster Stelle kamen die Verunstaltungen des Kopfes zur Sprache, die bei einigen Naturvölkern zur Mode gehören. Hippokrates erwähnt schon ein besonders „großköpfiges" Volk, das an der Grenze von Kleinasien und Transkaukasien wohne. Aehnliche Verunstaltungen geschehen noch heute, indem den Kindern im ersten Lebensjahre die Köpfe geformt werden, sei es zu Breitköpfen oder Spitzköpfen u. s. w. Wenn man sich nach dem Grunde dieses Gebrauches fragt, so findet man oft natürliche Verhältnisse als maßgebend. Das Kind liegt im ersten Lebensjahre naturgemäß fortwährend auf dem Hinterkopf, was nothwendig ein Zusammenbrücken, ein Abplatten zur Folge hat. Die Sache wird um so schlimmer, wenn die Hinterkopfknochen in krankhafter Weise weich sind — ein Fall, der gar nicht selten vorkommt und als „weicher Hinterkopf" benannt worden ist. Aber auch bei normalen Zuständen wird auf künstliche Weise die Abplattung begünstigt, wenn das Kind fortwährend auf einem harten Körper, z. B. einem Brett, liegen muß. Thatsächlich binden Reitervölker unter den Indianern ihre Kinder auf ein Brett fest, und führen es so mit sich. Am Congo bindet man um den Hinterkopf des Kindes einen Riemen, den dann die Mutter um den Hals hängt. So können die Mütter in der besten Absicht ganzen Völkerstämmen einen bestimmten Kopftypus aufprägen, ohne daß sie irgendwie eine Verunstaltung beabsichtigen. Noch jetzt findet man an der von Hippokrates bezeichneten Stelle zahlreiche Beispiele von platt gedrückten Hinterköpfen, denn auch dort herrscht die Sitte, die Kinder auf einem Brett in der Wiege festzubinden. So gut wie den Hinterkopf kann man auch den Vorderkopf umformen, und wenn man der Vorstellung derjenigen, welche in starkem Vorderkopfe etwas Erhabenes, Vornehmes — dagegen in starkem Hinterkopf etwas Untergeordnetes, Beschränktes erkennen, folgen will, so steht es ganz in unserer Gewalt, die Gehirnmasse nach vorn oder nach hinten zu drücken und dadurch herrschende und dienende Classen zu schaffen. Mit der Verunstaltungen des Kopfes steht es nun noch im ganzen so schlimm nicht. Denn es gilt für das Compensationsgesetz, daß eine andere Körpertheile gewinnt, was an einer zu wenig ist. Abplattung des Hinterkopfes hat dabei zur Erhöhung des Kopfes zur Folge. Weniger glücklich steht es mit dem Fuße, hier kann man kein Ausgleichsgesetz bemerken, was verloren geht, bleibt verloren. Nun sind wir allerdings noch nicht so weit in der Verkrüppelung der Füße wie die Chinesinnen, die ihre Füße immer schmäler und kürzer machen und schließlich noch die Zehen unter die Fußsohlen umkrümpeln, sodaß sie auf der Oberseite der Zehen gehen. So weit noch grade nicht, allein doch schon so weit mit unsern spitzen Schuhen, daß die Gehfähigkeit ernstlich gefährdet erscheint. Wie der Fuß sein soll, erkennen wir an dem Fuße der neugeborenen Kinder und an dem derjenigen Völker, welche barfuß gehen. Indessen nicht die spitzen Schuhe allein sind den Füßen verderblich, sondern oft schon vorher die spitzen Strümpfe, und Virchow richtet daher an alle Mütter die Mahnung, ihren Kindern keine spitzen Strümpfe mehr zu stricken. Ueber die heutigen Verunstaltungen des Brustkorbes will Redner nicht weiter sprechen, weil es zu sehr heftigen Erörterungen führen möchte. Nur das stehe fest, daß die heutige Wespentaille Verschiebungen innerer Organe und einen Druck auf alle ausübt, daß unmöglich etwas Gutes daraus hervorgehen kann. Nicht minder ist unbestreitbar, daß die Wespentaille gradezu die Umkehrung des Körpers der medicinischen Venus darstellt. Redner schließt nun, daß allerdings diese Verunstaltungen sich nicht forterben, wie schon Prof. Weismann hervorgehoben habe, aber ganz so weit wie Weismann können er nicht gehen. Bloß verunstaltete Organe mögen sich wieder herstellen — aber daß gänzlich verschwundene Organe oder Organtheile immer wiedererscheinen, sei für ihn eine andere Sache. Die Frage der Vererbung oder Nichtvererbung bewege nur erst die Gelehrtenwelt in lebhafter Weise, sei aber noch nicht entschieden.

Der Vortrag des Prof. Dr. Exner-Wien über die „allgemeinen Denkfehler der Menschen" läßt sich nicht nur auszugsweise geben, man müßte ihn dem vorerst mit Ruhe lesen können. Der niedersten Art von Denkfehler macht sich ein Huhn schuldig, welches ohne unterlegende Eier brütet. Ein Huhn kann sich Knochen zur Seite tragen, findet es aber einen durren Ast, so Hindernisse auf seinem Weg, so fällt ihm nicht ein, den Ast fortzuthun. Ein gequältes Kaninchen sucht zu fliehen, beißt aber nie, obgleich es beißen kann mit im Kampfe mit Seinesgleichen oft genug beißt. Es fehlt in allen diesen Beispielen die Anwendung bereits erworbener Vorstellungen auf den vorliegenden Fall. Umgekehrt begeht der Mensch einen Denkfehler, wenn er das gemeinsam Zutreffende ohne weiteres auf jeden besonderen Fall anwendet, wohin z. B. alle Sinnestäuschungen gehören. Auch alle Taschenspieler rechnen mit den Denkfehlern der Menschen. Wenn man alle Nummern, die in Oesterreich mit der Staatslotterie herauskommen, gewissenhaft aufschreibt, um für die folgenden Ziehungen nur ja andere Nummern zu nehmen, so ist das wieder ein Denkfehler 2c. Die Erforschung der Denkfehler ist eine unserer höchsten Aufgaben in ähnlicher Weise, wie ein Experimentator erst dann das Ergebniß seines Versuches verkünden darf, wenn er erst allen möglichen Fehlerquellen nachgeforscht hat. Bermeidung der Denkfehler ist Erforschung der Wahrheit. Freilich kann die ungeheure Schwierigkeit der Sache uns zu dem sehnsüchtigen Ausrufe veranlassen: O schöne Zeit des Aristoteles, der das Gehirn noch einfach für einen klumpen Fett ansah!

Zuletzt sprach noch Professor Dr. Baihinger über „Naturforschung und Schule" — dasselbe Thema, welches Professor Dr. Preyer voriges Jahr in Wiesbaden behandelt hat. Redner ist mit Preyer in dem Grundsatze ganz einig, daß die heutige Physiologie und Biologie das Recht und die Pflicht haben, die Grundlagen des Unterrichts anzugeben, denn — wie Professor Löwenthal-Berlin damals richtig bemerkt habe — Lehren ist nichts anderes als ein absichtliches Lernen der natürlichen Entwicklung. Er sei also auch ganz mit den 15 Sätzen einverstanden, die Preyer als physiologische Normen für die Pädagogik aufgestellt habe. Nur hinsichtlich der todten klassischen Sprachen komme er zu einem ganz entgegengesetzten Ergebnisse. Preyer hat das wichtigste des Entwicklungsgesetzes vergessen, den Parallelismus der ontogenetischen und phylogenetischen Entwicklung — d. h. jedes Einzelwesen muß die Entwicklungsgeschichte seines ganzen Stammes, alle Formen seiner Vorahnen durchmachen. Wendet man dieses wichtigste Darwinsche Gesetz auch auf den Geist an, so muß der junge Mensch alle früher bestehenden Kulturstufen der Menschheit durchlaufen. Da giebt es denn in dem Leben der Menschen drei hauptsächliche Erziehungsträger: die griechisch-römische Kultur, das Christenthum und die neueren Naturwissenschaften. Diese haben die Grundlage der künftigen Erziehung zu bilden und darnach sind unsere Anstalten einzurichten, aber keineswegs ist das Lateinische und Griechische auszuschließen. Das biogenetische Gesetz in seiner Anwendung auf die Pädagogik verlangt vielmehr die klassische Bildung als eine unumgängliche Grundlage der neueren.

In den Vorstand wurden gewählt: Virchow (Berlin), Vorsitzender, Brücke (Wien), Stellvertreter, ferner Biermer (Leipzig), Billroth (Wien), Becker (Heidelberg), Hegar (Freiburg i. B.), von Hofmann (Berlin), Sanitätsrath Lent (Köln), von Pettenkofer (München) und die beiden Geschäftsführer Quincke und Kühne (Heidelberg). Das Mitglied Dr. Gustav Hansemann (Berlin) wurde zum Schatzmeister und Dr. Lesser (Berlin) zum Generalsekretär gewählt.

Professor Bardeleben erklärte zum Schlusse der Versammlung, dieselbe werde ein Gedenkblatt in der Chronik dieser Versammlungen bilden und sprach sodann den Dank aus für den zahlreichen Besuch sowie den Dank an die Stadt Köln für die gastliche Aufnahme und schloß mit dem Wunsche auf Wiedersehen in Heidelberg. Heute Abend wird der Versammlung von der Stadt Köln im Gürzenich ein Festtrunk angeboten. Für morgen ist eine Rheinfahrt in Aussicht genommen.

Aus aller Welt.

— **So geht's, wenn der Kronprinz des Deutschen Reiches kein Geld bei sich hat.** Aus dem Leben des Kaisers Friedrich wird dem B. T. aus Baden-Baden eine noch wenig bekannte Episode erzählt. Anläßlich der Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden im Jahre 1885 war unser damaliger Kronprinz nach Baden-Baden gekommen und im Englischen Hof abgestiegen. Als er eines Vormittags ohne Begleitung die Lichtenthalerstraße passirte, sah er im Schaufenster des Antiquars van Aken einen silbernen Becher, welcher ihm gefiel. Er trat ein und fragte den allein anwesenden Famulus des Antiquars nach dem Preis des Bechers. „Er kostet 200 Mark." — „Gut, ich nehme ihn mit, im Englischen Hof können Sie das Geld holen." Der junge Mann, der, mehr bieder als scharfsinnig, den Kronprinzen offenbar nicht kannte, machte ein bedenkliches Gesicht: „Ja, wissen Sie, mein Herr ist nicht zu Haus, und ich darf nur gegen Baar verkaufen." „Schon, mein Lieber," sagte der Kronprinz vergnügt, „aber da ist dann weiter nichts zu machen, als Sie gehen mit mir ins Hotel." „Ja, dann muß ich hinauf in die Wohnung, meinen Hut holen." — „Gut — na, aber dann gehen Sie doch!" — „Ja, wissen Sie," stotterte der pflichtgetreue Famulus mit einem Blick auf die im Laden aufgestellten Gegenstände: „Wissen Sie, mein Herr, ich darf Niemand Fremden — ich muß hart den Laden zuschließen, wenn ich hinuntergehe." — „Ganz recht, sicher ist sicher," entgegnete der Kronprinz lachend, aufs Höchste amüsirt, also dann bringen Sie mir nur nachher den Becher in den Englischen Hof, Zimmer Nr. 1. Adieu, mein Lieber!" — Der Becher wurde abgeliefert. Als am selben Abend beim Galadiner bei der Herzogin Hamilton der Kronprinz in seiner launigen Weise die kleine Episode zum Besten gab, da wollte die Heiterkeit kein Ende nehmen. „Ja sehen Sie, meine Herrschaften," sagte er, „so geht's dem Kronprinzen des deutschen Reichs, wenn er kein Geld bei sich hat."

— **Eine Jagd in Luftballons.** Aus Brüssel wird geschrieben: Nächtens wird hier im Park der Weltausstellung eine Jagd mit Luftballons stattfinden. Vier Ballons, in deren Gondeln Liebhaber dieses Sports Platz nehmen, werden sich an die Verfolgung eines vorher losgelassenen Luftballons machen. Die glücklichen Luftschiffer, die diesen einholen, erhalten eine Belohnung. Am Sonntag, den 30. September, wird diesem ersten Jagdversuch in den Listen ein zweiter folgen, an welchem neun oder 10 Ballons theilnehmen sollen.

— **Die Todeslampe.** In St. Anna, einer deutschen Gemeinde des Temeser Komitates, spielte sich dieser Tage ein erschütterndes Ereigniß ab. Der dortige Hutmacher Adam Pavlak saß mit seiner Gattin und fünf Kindern beim Abendbrot, als plötzlich die auf dem Tische stehende Petroleumlampe explodirte und alle an demselben sitzenden sieben Personen in ein Flammenmeer hüllte. Die brennenden Eltern und Kinder stürzten schreiend in den Hof hinaus, doch ehe es den herbeigeeilten Nachbarn gelingen konnte, den Unglücklichen die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, waren die Bedauernswerthen mit Brandwunden in fürchterlicher Weise bedeckt. Die Mutter der Kinder liegt hoffnungslos darnieder. Dem Vater sind beide Arme vollständig verbrannt. Ein Kind hat das Augenlicht verloren und einem zweiten sind die Ohren abgebrannt. Die übrigen erlitten ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— **Ein großer Gold- und Juwelendiebstahl** ist in der Nacht zum Freitag in Hamburg ausgeführt worden. Der Geschädigte ist der in den Kolonnaden wohnende Juwelier Marcbach, in dessen Laden sich der Dieb" bereits am Donnerstag Abend eingeschlichen und versteckt gehalten haben muß; der Gauner hat sodann unter den reichlich vorhandenen Werthsachen, die er ihren Etuis entnahm, gründlich aufgeräumt und sich mit seiner Beute durch die nach der Straße führende Thür, in welcher Herr Marbach seiner Gewohnheit gemäß den Schlüssel von innen hatte stecken lassen, ungehindert entfernt, nachdem er noch zuvor den an der Thür befindlichen und mit der Marcbach'schen Wohnung in Verbindung stehenden elektrischen Lärmapparat durch Verbiegen außer Thätigkeit gesetzt hatte. Der Gesammtwerth der entwendeten Brillant-Armbänder, Ohrringe, Brochen, goldenen Ketten und sonstigen Schmuckgegenstände beträgt etwa 40000 ℳ. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

Literarisches.

— **Rudolf von Gottschall** beginnt soeben mit der Veröffentlichung seiner gewiß auch für viele unserer Leser interessanten Lebensbeschreibung unter dem Titel „Autobiographische Rückblicke" in der Nr. 1 vom IX. Jahrgang des „Deutschen Dichterheim". Außer diesem Artikel begegnen wir in derselben Nummer dieser Zeitschrift einem in das Gewand der Recension gekleideten literarischen Essay aus der Feder Hieronymus Lorm's, sowie eine Reihe kürzerer Bücherbesprechungen von Konrad Telmann, Mittheilungen interessanter Begebnisse aus den Gebieten Literatur und Kunst und der Veröffentlichung eines neuen poetischen Preisausschreibens, woran sich der Briefschalter der Redaction schließt. An Gedichten enthält die Nummer Beiträge von Felix Dahn, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, Julius Sturm, Paul Sartori, Theodor Fontane, L. Anzengruber, Robert Hamerling, Adolf Landesmann, Albert Möser, Clara Müller, Friedrich Spielhagen, Ernst von Wildenbruch, Georg Ebers, Friedrich von Bodenstedt, Konrad Telmann, Heinrich Heise, Anna Voigt, Günter Walling, Adolf Stern, Paul Heinze, Marie Fürstin Cantacuzene und Anna von Lieben, worauf erfichtlich, daß das Deutsche Dichterheim sowohl die namhaftesten Dichter der Gegenwart zu seinen Mitarbeitern zählt, als auch unbekannten jüngeren Talenten bereitwilligst seine Spalten öffnet. Die Zeitschrift erscheint monatlich 2 mal in Paul Heinze's Verlag in Dresden-Striesen und kostet halbjährlich 5 Mark.

— **Poetisches Preisausschreiben.** Die Redaction des „Deutschen Dichterheim" in Dresden-Striesen erläßt soeben ihr 7. poetisches Preisausschreiben und setzt hierfür abermals 300 ℳ aus. Das Preisrichteramt verwalten Karl Gerok, Hieronymus Lorm, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, Ernst v. Wildenbruch und Paul Heinze, der Herausgeber des Deutschen Dichterheim. Alle näheren Bedingungen, deren genauste Kenntniß den Bewerbern an der Konkurrenz unerläßlich, enthält die soeben erschienene Nr. 1 des IX. Jahrgangs, welche gratis und franko von der Expedition des Deutschen Dichterheim zu Dresden-Striesen zu beziehen ist.

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 24. September. Beginn 7½ Uhr.

10. Vorstellung. (10. im Abonnement. Rothe Karten.)

Martha.

Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen von F. v. Flotow.

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin	C. Charles-Hirsch.
Nancy, ihre Vertraute	Carrie Goldsticker.
Lord Tristan Mickelfort, ihr Reiter	Georg Schaffnit.
Lyonel	Raimund Czerny.
Plumket, ein reicher Pächter	Adolf Uttner.
Der Richter zu Richmond	Edmund Doß.
Erster Pächter	Franz Drakle.
Zweiter Pächter	Gottfried Greger.
Erste Magd	Maria Copps.
Zweite Magd	Louise Schaffnit.
Dritte Magd	Fanny Wolf.
Erster Diener	Alfred Runge.
Zweiter Diener	Josef Herbka.
Dritter Diener	Jgn. Zimmermann.

Pächter. Mägde. Knechte. Jäger. Jägerinnen im Gefolge der Königin. Pagen. Diener. Ein Stadttambour.

Scene theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.

Nach dem 2. Akte eine größere Pause.

Dienstag 7½ Uhr „Das bemooste Haupt" oder „Der lange Israel" (blau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880925 1-19/fragment/page=0003

Industrie, Handel und Finanzen.

— Der nunmehr erfolgte Abschluß einer neuen Convention der Kallwerke auf zehn Jahre gab am Sonnabend an der Berliner Börse dem Geschäft in den Aktien der dabei interessirten Unternehmungen einen außerordentlich kräftigen Impuls und alle hierher gehörigen Papiere weisen prozentweise Coursesteigerungen auf. Ueber die hohe Bedeutung, welche das Fortbestehen der Convention für diese Werke hat, ist von uns so oft berichtet worden, wir haben so oft betont, daß es geradezu eine Existenzfrage für alle diese Werke bedeute, die Convention nicht zu Falle kommen zu lassen, daß es unsere Leser nicht überraschen kann, wenn der erfolgte Abschluß mit einer Hausse in den betreffenden Papieren begrüßt wird. Die Betheiligungsätze an der Gesammtförderung stellen sich vom 1. Januar 1889 an wie folgt: Königl. Preuß. Fiscus 18.867 % (fiebt unter Berücksichtigung der Präcipua für Westeregeln und Neu-Staßfurt 19.417 %), Herzogl. Anhalt. Fiscus 13.867 % (21.904 %), Conf. Akaliwerke Westeregeln 14.533 %, (15.514 %), Salzbergwerk Neu-Stoßfurt 14.533 %, (15.514 %), Kaliwerke Aschersleben 14.533 % (15.514 %), Gewerkschaft Ludwig II 10.800 % (7.477 %), Gewerkschaft Hercynia 7.867 % (4.660 %). Kurze der letzteren Gewerkschaft wurden an der Berliner Börse mit 8000 ℳ gehandelt. (Vordem erzielten dieselben 7000 bis 7500 ℳ.)

— Die englische Ges. „Herkules" erbaut in Lustheide an der Straße Köln-Deutz-Bensberg eine große Dynamitfabrik. Direktor der neuen Fabrik wird der frühere Leiter der kalker Dynamitfabrik Engels.

— Die Württembergische Vereinsbank und die Deutsche Vereinsbank stehen mit der Türkei in Verhandlungen wegen Uebernahme einer Anleihe, aus der die Forderungen der Mauser'schen und Löwe'schen Fabrik an die Türkei befriedigt werden sollen. Die Nachricht tritt in Verbindung mit der Absicht jener Firmen, auch den Bau der anatolischen Bahnen zu übernehmen. Neben den obigen Firmen wird als Interessent dieser Combination die Handels-Gesellschaft genannt.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat August 1888 auf 354 004 Tonnen; darunter 173 441 Tonnen Puddelroheisen und Spiegeleisen, 37 707 Tonnen Bessemerroheisen, 99 104 Tonnen Thomasroheisen und 43 752 Tonnen Gießereiroheisen. Die Produktion im August 1887 betrug 337 297 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. August 1888 wurden produzirt 2 814 829 Tonnen gegen 2 511 853 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Das Londoner Mining. Journal schreibt unterm 14. September über Kupfer: Während der vergangenen Woche ist das Geschäft in Chili-Barren ziemlich schwach gewesen; es beschränkte sich dasselbe auf diejenigen Quanten, welche die Baissiers zur Deckung ihrer früheren Verkäufe auf dreimonatliche Lieferung kaufen und für welche Besselben nichtig bezahlen mußten. Der Preis, zu welchem das Syndikat Willens ist, ihnen aushilfsweise Kupfer zu liefern, ist nach und nach höher gegangen, und steht jetzt auf £ 115, aber es wird gesagt, daß beträchtliche Quanten umfassende Contrakte privatim geregelt worden seien, indem das Syndicat für Streichung der betreffenden Contrakte etwa £ 25 pro Tonne acceptirt habe. Die Fluctuationen in einem solchen Markte sind natürlich ganz bedeutend gewesen; am Mittwoch Vormittag konnte man für einen Casse-Warrant nicht mehr als £ 95 erlangen, doch wurde auch keineswegs zum Verkauf gedrängt. Zum Schluß waren die Notirungen nominell £ 100 bis £ 102 für Casse Quanten Chili-Barren (gute Marken). Transactionen für 3monatliche Lieferung haben fast gar nicht stattgefunden; der jetzt ausgeübte Druck hat auf die Baisse-Speculanten ohne Zweifel deprimirend eingewirkt. Das Syndicat ist für dergleichen Quanten noch immer zu £ 78 10 ⅌ Käufer, und die Notirung steht nominell auf £ 79. In grod verchantable Kupfer (g. m. B.) haben mäßige Umsätze stattgefunden, hauptsächlich für spätere Lieferung, und die Preise bewegten sich zwischen £ 76 5 ⅌ bis £ 76 10 ⅌, für sofort, und £ 76 15 ⅌ bis £ 77 für 3 Monat. Raffinirte Sorten sind während der letzten Tage mäßig gefragt gewesen, die Käufer sind genöthigt, die vollen Syndicats-Preise zu zahlen, weil das Quantum, welches außer dem Bereiche des Syndicats sich befindet, ganz unbeträchtlich ist. Die Preise sind unverändert geblieben: £ 78 für tough und £ 80 für best selected; indeß ist eine weitere Steigerung sehr wahrscheinlich. Fabrikate sind für den heimischen Handel gut gefragt und notiren fest £ 84 bis £ 85 für starke Bleche; was aber den Export-Handel betrifft, so hat derselbe wenig oder gar keine Belebung erfahren. Von Schmelz-Material sind nur einige kleine Loose zu vollen Preisen umgesetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 24. September. Der Exmarschall Bazaine ist gestern Nachmittag gestorben.

München, 23. September. Die Prinzessin von Wales, die hier eingetroffen, setzt ihre Reise heute Abend 6 Uhr 55 Min. über Cöln fort.

Münster, 23. September. Das Hauptgebäude der unter der Verwaltung der Provinz Westfalen stehenden katholischen Zwangserziehungsanstalt Haus Hall bei Gescher ist von den Zöglingen in Brand gesteckt worden. Ein die Schulräume, die Schlafsäle und eine Anzahl Werkstätten enthaltender Flügel des Gebäudes wurde eingeäschert. Während des Brandes entsprangen fünf Knaben, darunter die Anstifter des Verbrechens; drei sind wieder eingefangen worden. Wie sich jetzt herausstellt, war auch ein vor acht Tagen in der Anstalt ausgebrochener Brand, durch welchen die Wirthschaftsgebäude fast ganz zerstört wurden, von den Zöglingen angelegt worden.

Wien, 23. September. Ueber den Empfang, den Fürst Bismarck am 13. Juni dem Präsidenten des hiesigen evangelischen Oberkirchenrathes, Herrenhausmitglied Dr. Rudolf Franz gewährte, wird nachträglich berichtet, daß Fürst Bismarck bei diesem Anlasse sich in der sympathischsten Weise über Oesterreich äußerte und, unter Ausdrücken tiefster Befriedigung über das gegenwärtige Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich, versicherte, daß ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn der Gedanke beherrscht und geleitet habe, ein solches Verhältniß herbeizuführen. Die innere Politik Oesterreichs wurde in dem Gespräche nicht berührt. Franz hat den Inhalt dieser Unterredung zu Papier gebracht und dies Schriftstück einem hohen Staatswürdenträger vorgelegt, wodurch dasselbe auch zur Kenntniß des Kaisers Franz Josef gelangt ist. — Die Mittheilung einiger Pariser Blätter, daß Boulanger sich gegenwärtig in Pest aufhalte, scheint irrig; wenigstens ist dort keine Spur von ihm zu entdecken.

Wien, 23. September. Unter kolossalem Menschenandrang und außerordentlicher Theilnahme der Wiener Bevölkerung hat soeben die Ueberführung der Leiche Franz Schuberts auf den Neuen Central-Friedhof stattgefunden. — Der Moment, in welchem etliche Tausend Sänger auf dem Schillerplatz angesichts des Sarges des Komponisten den Schubertschen Chor „Die Nacht" sangen, war von ergreifender Weihe.

Pest, 23. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Vize-Präsidenten des ungarischen Oberhauses, Grafen Albin Csaky, zum Kultus- und Unterrichtsminister.

Petersburg, 23. September. Wie die „Börsenzeitung" ≡ meldet, beabsichtigt der Finanzminister, in nächster Zeit den Konversion des noch im Besitz der Reichsbank befindlichen Vorraths der fünfprozentigen Kuponsteuer unterliegenden Goldrenten von 1885, 86 und 87 in steuerfreie vierprozentige vorzunehmen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

						Fall	Wasser
Halle	23. Sept.	+ 1.76	24. Sept.	+ 1.76		—	—
Trotha	„	+ 1.56	„	+ 1.54		0.02	—
Strauthfurt	„	+ 0.97	„	+ 0.96		0.01	—

Elbe.

Magdeburg	21. Sept.	+ 2.20	22. Sept.	+ 2.02		0.18	—
Dresden	„	— 0.18	„	— 0.28		0.10	—
Aussig	„	+ 1.14	„	+ 0.92		0.22	—

Börsennachrichten.

— Berlin, 22. September. Die heute Börse begann fest, wurde dann schwächer, um gegen Schluß wieder die anfängliche Festigkeit zurückzugewinnen. Russen gewannen Vortheile, Banken hingegen mußten zum Theil etwas nachgeben. Inlandsbahnen stiller, aber fest, Auslandsbahnen vielfach höher notirt. Montanwerthe lagen stiller und schwächer. Industriewerthe zu steigenden Kursen begehrt. Schlußtendenz befestigt.

Course um 2½ Uhr. Fest. Oesterreichische Kreditactien 165,00, Franzosen 104,75, Lombarden 44,50, Türk. Tabaksaktien 99,00, Bochumer Guß 189,50, Dortmunder St.-Pr. 92,37, Laurahütte 135,37, Berl. Handelsgesellschaft 180,25 Darmstädter Bank 166,25, Deutsche Bank 173,50, Disconto-Kommandit 232,00, Russ. Bank 56,75, Dortmund-Gronau —.—, Lübeck-Büchener 171,00, Mainzer 107,25, Marienb. 84,25, Mecklenburger 160,25, Ostpreußen 122,50, Duxer 152,50 Elbethal 85,00, Galizier 88,50, Mittelmeer 129,25, Gr. Russ. Staatsb. —.—, Nordwestbahn —.—, Gotthardbahn 132,50, Nunmälzer 106,40, Italiener 97,50, Oesterr. Goldrente 92,80, do. Papierrente 83,60, do. Silberrente 80,25, do. 1860er Loose 120,25 Russen alte 97,62, do. 1880er 84,50, do. 1884er 99,25, 4% Ungar. Goldrente 85,00, Egypter 85,75, Russ. Noten 215,00, Russ. Orient 11. 62,90, do. do. III. 62,50, Serb. Rente 82,80, Neue Serb. Rente 84,50, Buenos-Ayres —.—, Nordd. Lloyd —.—, Spanier —.—, Chinesen —.—.

Deutsche Reichsanleihe 4% 108,30 G. 3½% 103,90 bz. Preuß. Consolid. Anleihe 4% 107,30 G. 3½% 104,40 bz Staats-Anleihe, 1868 4% 104,00 G., 1850 52, 53, 62, 1 3 W bz. Staatsschuldscheine 3½% 101,50 bz.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 22. September. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine niedriger, gekündigt 750 Tonnen, Kündigungspreis 178,5 Mk. bez., loco 170—191 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 178 Mk. bez., per diesen Monat und per September-Oktober 178,5—178—178,25 Mk. bez., per Oktober-November 178,5 bis 178,25—178,5 Mk. bez., per November-Dezember 180,5—180—181—180,75 Mk. bez., per Dezember 182—183 Mk. bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Nachweisen) per 1000 Kilogr. loco fest, Termine — gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 170—191 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 182 Mk. bez., gelber Märker — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine flau, gekündigt 120 Tonnen, Kündigungspreis 155 Mk. bez., loco 156—161 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 154,5 Mk. bez., inländischer feiner auf Ablieferung 159,5 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per September-Oktober — Mk. bez., per Oktober-November 155,5—155 Mk. bez., per November-Dezember 157,—157 Mk. bez., per Dezember 159,5—158,5—158,75 Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. matter, große und kleine 135—196 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 130—142 Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco matter, Termine flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 132—162 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 133 Mk. bez., pommerscher mittel und guter 144—151 Mk. bez., feiner 153—160 Mk. ab Bahn bez., ostpreußischer mittel und guter 144—151 Mk. bez., feiner 153—160 Mk. ab Bahn bez., russischer mittel — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per September-Oktober 131,5 Mk. bez., per Oktober-November 129,75—128 Mk. bez., per November-Dezember 129,25—129 Mk. bez., per Dezember — Mk. bez.

Nordhausen, 22. Sept. Weizen 16,00—17,00 Mk., Roggen 16,00—17,00 Mk., Gerste 14,00—15,00 Mk., Hafer 12,50—13,50 Mk.

Magdeburg, 22. September. (Kellmann, Friedrichsweg.) Landweizen 150—185 Mk. Weizenmehl 177—182 Mk., glatter engl. Weizen 174—179 Mk., Mauzkörnen 165 bis 171 Mk., Roggen 163—169 Mk., Chevaliergerste 165—205 Mk., Landgerste 120—160 Mk., Hafer 140—150 Mk. für 1000 Kilogr.

Stettin, 22. September. Roggen per September 170,00 Mk., per September-Oktober 150,00 Mk., per November-Dezember 153,00 Mk.

Stettin, 22 September. Weizen loco 176,00—180,00, per September-Oktober 181,00, per April-Mai 187,50 Mk. bez. — Roggen matt, loco 145 bis 156, per September-Oktober 153,00, per April-Mai 157,00. — Pommerscher Hafer loco 130—138.

Köln, 22. September. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,50, fremder loco 22,00, per November 19,70, per März 20,45. — Roggen hiesiger loco neuer 14,50, fremder loco 17,00, per November 15,50, per März 16,15. — Hafer hiesiger loco 14,25.

Hamburg, 22 September. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00 bis 166,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—172, russischer loco ruhig, 115—120. — Hafer fest. — Gerste fest.

Leipzig, 22. September. (Kreise versehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage etc.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter 185—192 Mk. bez. u. Br., inländischer neuer 186—190 Mk. bez. u. Br., ausländischer 200—215 Mk. u. Br., matt. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter 170—173 Mk. bez. u. Br., inländ. neuer 170—173 Mk. bez. u. Br., ausländ. (russischer) 170—173 Mk. bez. u. Br., ruhig. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 150—180 Mk. bez. u. Br., Mahl- u. Futtergerste 140—150 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer alter 155—160 Mk. bez., inländischer neuer 145—148 Mk. bez. u. Br., matt, russischer — Mk. bez. u. Br.

Wien, 22. September. Weizen per Herbst 7,72 Gld., 7,74 Br., per Frühjahr 8,55 Gld., 8,57 Br. — Roggen per Herbst 7,55 Gld., 7,57 Br., per Frühjahr 8,33 Gld., 8,35 Br. — Hafer per Herbst 6,50 Gld., 6,50 Br., per Frühjahr 5,98 Gld., 6,00 Br.

Pest, 22. September. Weizen loco schwach, per Herbst 7,56 Gld., 7,58 Br., per Frühjahr 1889 8,19 Gld., 8,20 Br. — Hafer per Herbst 5,93 Gld., 5,95 Gld., per Frühjahr 5,56 Gld., 5,58 Br.

Paris, 22. September. Rohm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 26,25, per Oktober 26,30, per November-Februar 26,45, per Januar-April 27,30. — Roggen behauptet, per September 14,40, per Januar-April 15,50.

Amsterdam, 22. September. Weizen per November 224, per März 24. — Roggen per Oktober 128—125, per März 96.

Antwerpen, 22. September. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste fest.

New-York, 21. September. Rother Winterweizen loco 99, do. per September —, per Oktober 98⅛, per Dezember 101⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 22. September.

	21. September.	22. September
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Konsum. Rend. 92%	19.10—19.50 Mk.	19.00—19.20 Mk.
Konsum. Rend. 88%	18.30—18.60 Mk.	18.90—18.60 Mk.
Konsum. Rend. 75%	—	—

Tendenz am 22. Sept.: Stetig, Preise unregelmäßig.

	21. September.	22. September.
fl. Brodraffinade	29.50 Mk.	29.25 Mk.
f. Brodraffinade	29.00 Mk.	29.00 Mk.
Gem. Raffinade II.	28.75 Mk.	28.25 Mk.
Gem. Melis I.	27.25 Mk.	27.25 Mk.

Tendenz am 22. September: Fest.

Magdeburger Notirungen.

Durchschnitt f. d. 3. Hamburg.

September 15,90—14,85 bz. u. Br., 14,60 G

Oktober 13,40—13,25 bez.

November 12,92½ Br.

November-Dezember 13,10—12,90 bez.

Januar-März 1889 13,17½—13,00 bez.

März-Mai 1889 13,25 Br.

Tendenz: Matt.

Die Aktiengesellschaft der Kaufmannschaft

Barre, 22. September. (Letzgr.). Rohzucker 88° weichend, loco 29,10. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Pfund, per September 30,00, per Oktober 37,75, per Oktober-Januar 36,20, per Januar-April 37,00.

London, 22. September. (Telegramm.) 96% Javazucker 16½, ruhig, Rübenrohzucker 14½ fest. Zentrifugalzucker —.

New-York, 21. September. (Letzgr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅞.

Kaffee.

Havre, 22. September. (Letzgr. von Primann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 35 Points Baisse. Also 70 000 Sack. Santos 10 000 Sack. Recettes fest gestern.

Havre, 22. September. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Primann-Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per September 84,00, per Oktober 82,00, per Dezember 78,00. Unregelmäßig.

Hamburg, 22. September. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 70,00, per Sept.-Oktober 69,75, per Dez. 61,50, per Mai 60,75. Fest.

New-York, 21. September. (Telegramm.) Kaffee (Fair-Rio) 15¼, Rio Nr. 7 low ordinary per Oktober 12,37, do. do. per Dezember 11,32.

Petroleum.

Berlin, 22. September. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Gef. — kg Kündigungspreis — loco —, per diesen Monat — Br., per Sept.-Oktober — Br., per Dez.-Jan. Januar-Februar — bez.

Antwerpen, 22. September. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez., 20½ Br. per Oktober 20⅝ Br., per Januar-April 19⅞ bez u. Br. Ruhig.

Bremen, 22. September. (Schlußbericht.) Standard white, loco 6.10 Br. Ruhig.

Berlin, 22. September. Loco 12.00.

Hamburg, 22. September. Petroleum ruhig, Stand. white loco 6,00 Br. 7,90 G., per Oktober-Dezember 8,00 G.

New-York, 21. September. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70⅞, Abel-Test in New-York 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7⅞, Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅛ G., do. Pipe line Certificats — D. 91⅛ G.

Spiritus.

Berlin, 22. September. (Amtlicher Preis-Feststellung per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (versf.). Termine —. Gekündigt —.— Liter. Kündigungspreis — Mk. bez., per diesen Monat —, September-Oktober — bez.

Königsberg, 22. September. Spiritus à 100% loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matter. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 52,4 M. Loco 53,3 bez. Durchschnittspreis —.— bez., per diesen Monat —, per September-Oktober 52,5—52,3—53,2 bez., per Oktober-November 52,7—52,5—52,8—52,6 bez., November-Dezemb. 53,3—52,9—53 bez., per April-Mai 1889 55,3—55 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 33,1 bez., loco ohne Faß 34 bez., mit Faß —.— bez., per diesen Monat —, per September-Oktober 33,4—33,2—33,3 bez., per Oktober-November 33,4—33,2—33,3 bez., per November-Dezember 33,5—33,7 bez. per April-Mai 1889 35,5—35,6—35,9—35,6 bez.

Magdeburg, 22. September. (Hermann Wolffer, Kartoffelspiritus). Matt, loco ohne Faß unverzollt bei 50 M. Verbrauchsabgabe 34,00 Gd. Ab Speicher unter freier Vorbahlung der Gebinde.

Breslau, 22. September. Branntwein 45⅞ für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63—65 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinsfabrikanten

Leipzig, 22. September. Spiritus per 10 000 Liter pr. ohne Faß, loco versteuert — bez. loco unversteuert 70er 34,00 M. 50er 53,00 M. bez. nom.

Breslau, 22. September. Spiritus per 100 liter 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe September 51,80, Sept.-Oktbr. 51,30, per Nov.-Decbr 51,00, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, September 31,50.

Posen, 22. September. Spiritus loco ohne Faß. 50er 51,80, 70er 32,20, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —.— Matter.

Stettin, 22 September. Spiritus still, loco ohne Faß pro Hl. —.— bez. mit 50 M. Consumsteuer 53,20, do. mit 70 M. Consumsteuer 33,50, September 70 M. Consumsteuer 33,00, do. mit 50 M. Consumsteuer —.—, do. do. September-Oktober 33,00 bez.

Paris, 22. September. Nachmittag. (Telegramm.) Spiritus ruhig, per September 42,75, per Oktober 41,00, November-Februar 40,75, Januar-April 41,50.

Amsterdam, 22. September. September 31,00, September-Oktober 32,25 Br. Oktbr.-Novbr. 28,25 Br., per Nov.-Decbr. 23,25, Decbr.-Jan. 23,25 Br.

Oele. Delsaaten. Fettwaaren.

Berlin, 22. September. (Amtl.). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine Höher. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß — M. bez., loco ohne Faß — bez., per diesen Monat —, — bez. Durchschnittspreis —.— bez., per September-Oktober 57,8—58 bez., per Oktober-November 57 bez. per November-Dezember 56,8 bez., per April-Mai 1889 55,5—55,8 bez.

Leipzig, 22. September. Rapsöhlchen 100 kg netto loco 14—14,5 M bez.

Leipzig, 22. September. Rüböl 100 kg. netto ohne Faß loco 58 M. bez., u. Br. Mühlg.

Breslau, 22 September. Rüböl per Centner 59,50, Oktbr.-Nov. 58,00.

Stettin, 22. Septemb. Rüböl ruhig, Sept.-Oktbr. 58,50, April-Mai 56,50.

Hamburg, 22. September. Rüböl fest, loco 58 G.

Paris, 22 September. (Telegr.) Rüböl ruhig, per September 67,50, per Oktober 67,25, per November-Dezember 67,25, Januar-April 65,50 M.

New-York, 21. September. (Letzgr.) Schmalz (Wilcox) 11,00, do. Fairbanks 11,10, do. Rohe u. Brothers 11,00.

Futterstoffe und Düngemittel.

Hamburg, 21. September. Futterstoffe. Leinmehl, deutsches, 115 M. für 1000 kg. Cocosmehlkuchen, deutsche, 135 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 125 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 135—150 M. für 1000 kg. je nach Qualität. Rapskuchen 142 M. für 1000 kg. Leinkuchen 138 M. für 1000 kg. Palmkernschrot 119 M. für 1000 kg.

Hamburg, 21. Septemb. Ammoniak, schwefelsaures 24,50—25 M. per 100 kg.

London, 20. Sept. Chilisalpeter 9 sh. 4½ d. für gewöhnliche und 9 sh. 6 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

Berlin, 22. September. (Hol.-Prkt.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M. Speiseschwein, weiße, 24—26 M. Bohnen 24—26 M. per 1000 kg.

Berlin, 22. September. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco fest. Termine Gef. — t. Kündigungspreis — —. M. loco 136—148 M. nach Qualität per diesen Monat —. M. per September-Oktober —. —. M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 164—190 M. Futterwaare 150—160 M nach Qualität.

Wien, 22. September. Mais per Sept.-Oktober 6.30 Gld., 6.45 Br. per Mai-Juni 1889 6,60 Gld., 6,65 Br.

New-York, 21. September. (Telegramm). Mais (New) 52⅝.

Mehl.

Berlin, 22. September. (Amtlich). Weizenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack niedriger. Gef. — Ctr. Kündigungspr. —.— M., per diesen Monat 21,70—21,65——. bez. Durchschnittspreis —.— M., per September-Oktober 21,70—21,65——. M. bez., per Oktober-November 21,70—21,65——. M bez. per November-Dezember 21,75—21,65——. bez. per Dezember-Januar —.— bez. per April-Mai 1889 22,65—22,70——. M.

Berlin, 22. September. Weizenmehl Nr. 00 20,00—24,00 M. bez. Nr 0 24,00—21,75 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,00—21,55 M. bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

Paris, 22. September Rohmühlen. (Schlußbericht.) Mehl behauptet, p. Sept. 60,25, per Oktober 60,25, per November-Februar 60,50, per Januar-April 60,90

New-York, 21. September. (Telegramm). Mehl 3 D. 45 C.

Stärke.

Berlin, 22 September. (Amtlich). Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine, fester. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis per September. Primo-Qualität loco 21,90 Br., per September —.— Br. Durchschnittspreis —.— Br. per August-September —.— M., per September-Oktober —.— M., per Oktober-November —.— M., per November-Dezember —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack Termine fester. Gef. — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Primo-Qualität loco 21,70 Br., per diesen Monat —.— Br., Durchschnittspreis —.— M., per August-September —.— M., per Sept.-Okt. —.— M., per Oct.-November —.— M., per November-Dezember —.— M. bez.

Stroh. Heu.

Berlin, 22. September. (Pol.-Prkt). Richtstroh 6,75 bis 7,25 Mk., Heu 5,50 bis 7,50 M., per 100 Kg.

Nordhausen, 22 September. Stroh 5,50—6,00 M. Heu 8,00—9,00 M. p. 100 kg.

Magdeburg, 22. Septemb. Richtstroh 7,00—8,00 M., Kunmmstroh 5,00—6,00 M. Heu 9,00—10,00 M. per 100.

Leipzig, 22. September. Ein Centner Heu 5,00 bis —, ein Centner Stroh Maschinendrisch 2,75 bis —M. ein Centner Stroh, Flegeldrisch 3,00— —M.

Butter. Eier. Fleisch.

Berlin, 22. Septemb. (Pol.-Prkt). Rindfleisch von der Keule 1,00—1,40 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M., Schweinefleisch 0,90—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—1,50 M. Hammelfleisch 0,80—1,40 M. Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,40—4,40 M.

Nordhausen, 22. September. Butter 2,00 M., Gänsebutter 2,20—2,60 M., Eier 1,00—1,10 M. per 1 kg.

Leipzig, 22. September. Ein Kgr. Butter 2,20 bis 2,80 M. Ein Schock Eier 3,00 bis 3,60 M.

Kartoffeln.

Berlin, 22. September. (Pol.-Prkt). Kartoffeln 2,50—5,65 M. per 100 kg.

Leipzig, 22. September. Ein Kr. Kartoffeln — bis — M., ein Centner bo. 3,00—3,60 M.

Nordhausen, 22. September. Kartoffeln 5,00—5,70 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

Liverpool, 22. September. (Amtlicher Bericht). Baumwolle. (Anfangsbericht). Mittwochlicher Umsatz 5 000 B ballig. Tagesimport 5000 B.

Liverpool, 22. September. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 5 000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Middl. amerik. Lieferung. fest.

Metalle.

Amsterdam, 22. September. Nachmittags. Banczinn 63.

Glasgow, 22. September. Die Verschiffungen von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1 000 903 Tons gegen 918 500 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 86 gegen 82 im vorigen Jahre.

Liverpool, 22. September. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Kupfer ruhig.

Frankfurt a. M., 22. September. Hochfeines Silber in Barren per Kilogr. 132,50 Br., 130,50 G.

Hamburg, 22 September. Silber in Barren für 1 kg 131,25 B., 130,75 G.

Rotterdam, 22. September. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 63⅛, Billiton 62 fl.

London, 22. September. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie hier). Zinn: Straits 103¾, Australien 104¼ Lstr.

London, 22 September. Silberbarren 44⅞ Lstr. Zinn 104¼ Lstr. Kupfer — Lstr. Zink 18⅞ Lstr. Blei engl. 14⅝ Lstr. Span. 14⅝ Lstr. Quecksilber 9 Lstr.

New-York, 21 September, Zinn, Straits 23.10 Doll. Eisen Nr. 1 Foline 21,00 Doll.

Viehmärkte.

Steinbruch, 20. September. Der Geschäftsgang ist unverändert. — Vorrath am 18. September 107 603 Stück. Am 19. September wurden 1946 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 2318 Stück. Es verblieb demnach am 19. September, ein Vorrath von 107 232 Stück Vorjahrsvieh. Wir notiren: Hochpreise alte schwere Waare von 48—49 Kr., junge ausgezeichnet schwere von 50—50½ Kr., mittlere von 50—51 Kr., leichte von 50½—51 Kr., Bauernmaare schwere von 48—49 Kr., mittlere von 48—49 Kr. leichter von 47½—48½ Kr. Rumänische Landschafter-Gattung schwere von 49—49½ Kr. leichter von 47½—48½ Kr.

Nordhausen, 22. September. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittel starker Zufuhr das Paar Ferkel mit 5—8 Mk. bezahlt.

Familien-Nachricht.

Theilnehmenden Freunden die schmerzliche Nachricht, daß mir mein theurer Vater, der

Buchdrucker Karl Ulrich

im Alter von 74 Jahren durch den Tod entrissen ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Septbr., Abends 5½ Uhr vom Trauerhause aus statt. [1905]

Dr. Friedrich Ulrich.

Verlag der Aktiengesellschaft „Saalische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteiles; Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Leipzigerin für den Börsen- und Inseratentheil; sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet für's Publikum täglich von 11—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachm. Die Expedition ist geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880925 1-19/fragment/page=0004